

Kofferweise Sachspenden hat Ilonka Remmert bei ihrem jüngsten Besuch in Kenia für die Kinder der Bongwe-Primary-School mitgebracht. Die Übergabe der Spielsachen löste besondere Begeisterungstürme aus. ■ Foto: pr

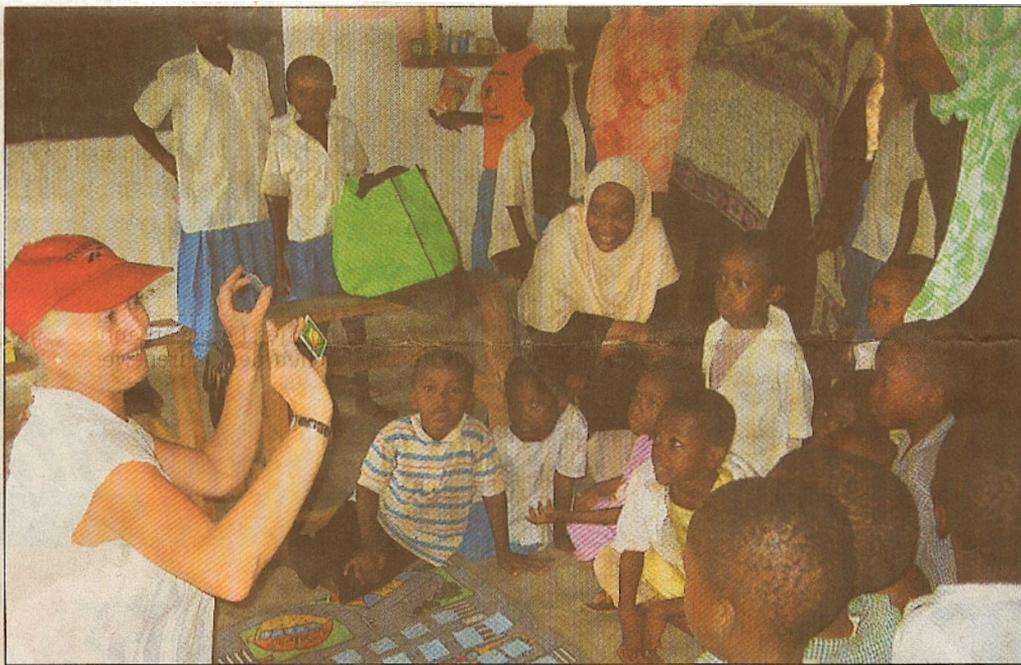
Aufbruchstimmung

Ilonka Remmert mit hoffnungsvoll stimmenden Eindrücken zurück aus Kenia
„Wir helfen in Ukunda“ plant neue Projekte – Container-Transport im Januar

RHYERN ■ Ein neues Haus für einen Klassenraum ist entstanden; die Tafeln sind frisch gestrichen, weitere Oberböden sorgen dafür, dass die Schüler nicht mehr auf dem Lehm Boden sitzen müssen – der traurige Anblick von einst, der sich Ilonka Remmert beim ersten Besuch der Bongwe-Primary-School im kenianischen Ukunda bot, ist dem Eindruck von einem hoffnungsvollen Aufbruch gewichen. Die Rhyneranerin, die im November wieder für den Verein „Wir helfen in Ukunda“, aber auch als Touristin, in Kenia weilte, durfte nach ihrer Rückkehr von einer sichtbar erfolgreichen Hilfe berichten. Das ist sicherlich auch dem Mitarbeiter des Vereins in Ukunda zu verdanken. Masoud Omar Vumbi, seit Jahren Freund der Familie Remmert, managt vor Ort die Durchführung der Projekte, sichert, dass die Hilfe ihr Ziel erreicht.

Mit der zuvor eingerichteten Schulküche, der Beschaffung von Sitzbänken für die Schüler und mit anderen Maßnahmen der Hilfe zur Selbsthilfe ist aber erst ein Anfang gemacht. Erfreut berichtet Ilonka Remmert von der hohen Motivation, insbesondere der Eltern, beim Aufbau tatkräftig mitzuwirken. „Ich hatte bei meinem letzten Besuch die Idee, Regenwasser in einer Tonne aufzufangen, damit sich die Kinder nach der Toilette die Hände waschen können“, sagt Ilonka Remmert. Das griffen die Lehrer und Eltern auf. „Ich bin froh, dass meine Vorschläge umgesetzt werden.“

Für viele Projekte bedarf es allerdings eines finanziellen Anschubs durch den Verein. Es brennt allerdings – sprichwörtlich – überall. Zu den



Beim Memory-Spiel mit Ilonka Remmert bedurfte es nicht der Sprache, Hände genüigten für die Kommunikation, und der Spaß konnte losgehen. ■ Foto: pr

nächsten Projekten, für die der Verein wieder auf die bislang rege Unterstützung auch aus Rhyern und Umgebung baut, gehört die Einrichtung einer medizinischen Versorgung. Finanziell absichern könne der Verein sie aber allenfalls für die Mädchen und Jungen im Kindergarten, sagt Ilonka Remmert. Für sie sei sie am wichtigsten. „Sie sollen eine Basis bekommen fürs spätere Leben.“

Ein schwierige Voraussetzung dafür haben sie bereits erfüllt: einen Arzt gefunden. „Er ist bereit, die Kinder zu impfen und zu betreuen“,

sagt sie. Doch das Haus von Dr. Jonnes Mwakoma ist erbärmlich ausgestattet. „Es fehlt an allem, aber ich habe schon die Ärzte in Hamm flott gemacht.“ Die medizinischen Ausrüstungen, die sie bislang spendeten, sollen Ende Januar mit einem Container, den ein Mitglied des Vereins organisiert hat, von Ulm aus nach Kenia gebracht werden. Darin sind noch weitaus mehr Hilfsmittel, die Vereinsmitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet derzeit zusammentragen.

Auf dem Dachboden der Familie Remmert und im Keller

häufen sich langsam Sachspenden, um weitere bittet sie: Spielzeug, Kinderbekleidung, Stifte (nur keine mit Kunststoffanteilen, die für Müllprobleme sorgen), Bastelzubehör und mechanische Schreibmaschinen. Außerdem hat sie sechs alte, aber funktionstüchtige Nähmaschinen erhalten. Sie will damit einen Workshop-Raum in der Schule ausstatten, in dem zum Beispiel das Schneidern gelehrt werden kann.

Das passt zu den Wünschen der Schulleitung. Danach gefragt, äußerte sie ihre Vorstellungen, deren Umsetzungen der Verein gern als Ziel definieren möchte. Demnach fehlen noch eine ganze Reihe von Klassenzimmern zur Fertigstellung eines Gebäudekarrees. 130 Kinder der größten Klasse müssen sich derzeit in einen Raum zwängen, 81 sind es immer noch in der kleinsten Schulklasse.

Doch zunächst soll ein Brunnen für die Wasserversorgung geschaffen werden. Umgesetzt werden soll auch eine Umzäunung des Schulgeländes, denn mit der Verbesserung der Verhältnisse in der Einrichtung wächst die Gefahr, dass es andere auf ihre vergleichsweise gute Ausstattung absehen, wie etwa auf die mechanischen Nähmaschinen. Für beide Projekte werden zusammen etwa 4700 Euro benötigt. „Wir haben noch etwas Geld im Topf“, sagt Ilonka Remmert. Doch der Verein „Wir helfen in Ukunda“ braucht noch weitere Unterstützung.



Auf dem Dachboden der Familie Remmert häufen sich langsam die Sachspenden für den Ende Januar startenden Container-Transport von Ulm nach Kenia. ■ Foto: Haarmann

Der Verein

„Wir helfen in Ukunda“ ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Er wurde im Jahr 2002 in Ulm gegründet. Mittlerweile hat er Mitglieder weit über die Region hinaus, wie etwa im Ruhrgebiet und an der Ostsee. Der Verein konzentriert seine Hilfe auf Ukunda in Kenia. Der kleine Ort liegt südlich von Mombasa, in der Nähe des Touristenstrandes Diani Beach.